

ARCHITEKTUR KOSTET RAUM

DR Manfred Berthold

Professor für Planungs- und Bauökonomie
Institut für Architektur und Entwerfen
TU wien

PROF MANFRED BERTHOLD

Architektur operiert im Wesen mit der Fassung von Raum. Baukunst ist „raumgefasster Zeitwillen“, stellt Mies van der Rohe dazu fest. Die Fassung des Raumes formt und kostet gleichermaßen Raum. Auf Kosten des Raumes entsteht Architektur. Die Planung dieses Lebensraumes erfordert einen verantwortungsvollen ökonomischen Umgang mit dem der Umwelt entnommenen und in Architektur verwandelten Raum. Raum ist Architektur, ist Stadtraum, ist gebaute Umwelt, ist geometrisch euklidisch, hat drei Dimensionen und gewinnt eine vierte durch die Zeit und ebenso eine weitere in seiner Eigenart als sozialer Raum. Architektur konstruiert konditionierte Gefäße für verschiedene Nutzungen menschlichen Handelns. Architektur definiert Lebensraum in der baulichen Erschließung ihrer Umwelt. Haus und Wohnen, ein Grundbedürfnis jedes Menschen, ist zugleich ein zentraler sozialer und wirtschaftlicher Tatbestand. Für die Entscheidungsfindung und letztendliche Umsetzung der Architektur sind Wirtschaftlichkeit und Gebrauchsqualität meist von höherer Relevanz als Ästhetik, Struktur und Form. Bei den letztgenannten Bedingungen ist eher die Bereitschaft zu Konzessionen und Abstrichen gegeben. Die Aussicht auf Realisierung des Bauwunsches entscheidet sich so zu einem hohen Prozentsatz durch das Gebot der Wirtschaftlichkeit. Die Ökonomie eines Hauses bestimmt sich, neben den Herstellungskosten, im Wesentlichen durch Betriebs- und Unterhaltungskosten über die gesamte Lebensdauer. Die Errichtung von Gebäuden ist jedoch nicht nur als Schaffung von extrem langlebigen Gebrauchsgütern bedeutsam, sondern auch als genereller Wirtschaftsmotor. Architektur ist infolgedessen im wahrsten Sinne des Wortes hausgemachte Wirtschaftlichkeit. Gewerbliche oder industrielle Bauträger verwirklichen Projekte, von Wohngebäuden angefangen bis zu allen Arten von Hochbauprojekten, die im besten Fall von ArchitektInnen geplant wurden. Bereits mit der Planung und Vorbereitung setzt der Einfluss auf die Konjunktur ein.

Architecture operates in essentially with the version of space. Architecture is „space framed time will“, Mies van der Rohe notes. The version of space forms and costs space equally. Architecture is formed at the expense of space. The planning of this habitat requires a responsible economic use of space from the environment and transformed in architecture. Space is architecture, urban space, built environment, geometrically Euclidean and has three dimensions and wins a fourth by the time and also one more in his nature as a social sphere. Architecture constructed conditioned vessels for various uses of human action. Architecture defines Habitat in the structural development of their environment. Home and living, a basic need of every human being, is at the same time a central social and economic offence. For decision making and eventual implementation of architecture, profitability and service quality are usually of higher relevance than the aesthetics, structure and form. Under the latter conditions, rather, willingness to concessions and Downstrokes is given. The prospect of realization of the building decides to a high percentage by the commandment of the economy. The economics of a House determined, in addition to the cost of production, primarily by operating and maintenance costs over the lifetime. The construction of buildings is not only important as the creation of extremely durable household goods, also as a general economic engine. As a result, architecture is homemade profitability in the truest sense of the word. Commercial or industrial property developers realize projects of residential buildings ranging up to all kinds of building construction projects were planned by architects at best. Already with the planning and preparation starts the impact on the economy inserts.



Internationaler offener anonymer Architektenwettbewerb
2002
„Westbahnhof ein attraktiver neuer Stadtteil für Wien“
Erzielter Rang: 1.Ankauf, 4.Preis
Autor: Manfred Berthold

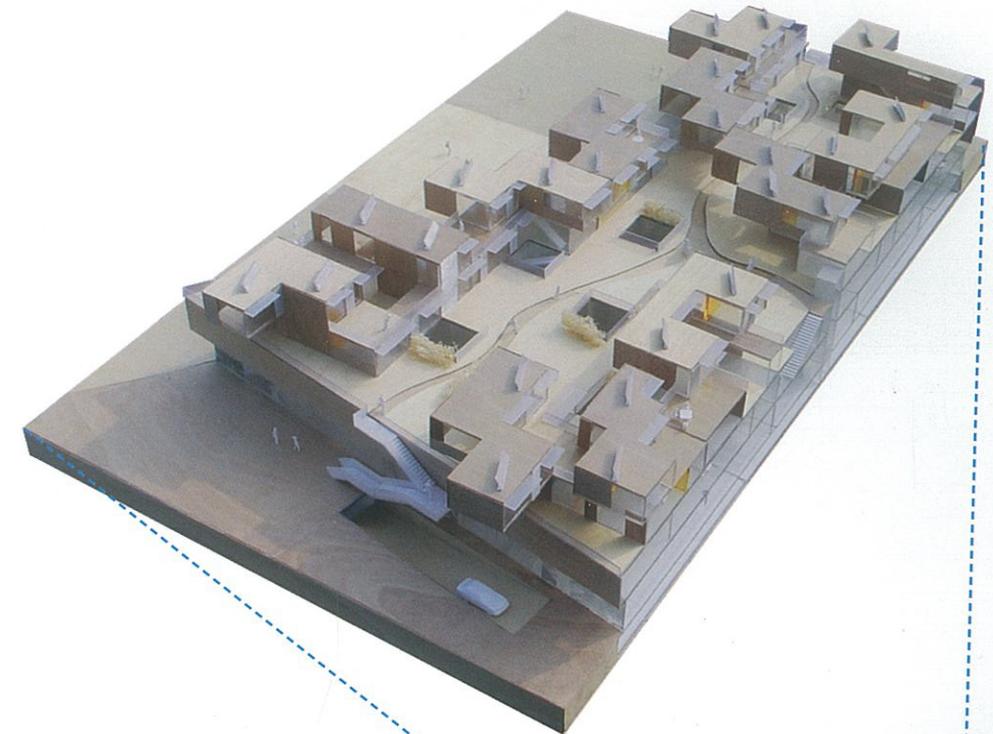
Der Bausektor, insbesondere der Hochbau, zählt zu den bedeutendsten Wirtschaftssektoren und erwirtschaftet in den EU-Ländern einen maßgeblichen Beitrag zum Bruttonationalprodukt. Der Bedarf an Verdichtung von Nutzflächen für Wohnungen, Büros, Konsum, Gewerbe und Industrie war noch nie so hoch, wie es momentan scheint. Städte der industrialisierten, so genannten ersten Welt wachsen ebenso wie die der Schwellenländer, der so genannten zweiten Welt. Während sich die Bevölkerung unserer Erde im letzten Jahrhundert verdreifacht hat, wuchs der Bestand der Architektur auf das Fünffache an. Neben der Zersiedelung, dem unkontrollierten Wachstum von Siedlungsbereichen in die Landschaft hinein, befinden sich Landschaften und Städte Mitteleuropas in einem grundlegenden Veränderungsprozess. Europäische Städte, unter ihnen auch Wien, haben die kontrollierte horizontale Erweiterung zugunsten eines vertikalen Zuwachses nahezu vollkommen aufgegeben. Die Stadt wird also dichter anstatt weiter. Hohe Häuser wachsen aus dem Boden, in einer Dichte zueinander, die spekulativ und fragwürdig erscheint. Der sparsame Umgang mit dem kostbaren Gut Boden lässt diese Bebauungsformen plausibel erscheinen, Gebäude dicht und in die Höhe zu bauen. Ob in weitergeführten Sichtweisen somit Hochhäuser die Antwort auf die Forderung nach raum- und flächensparenden Bebauungsformen sind, wird im Buch „Architektur kostet Raum“ hinterfragt. Im Sinne von ‚make the best of something‘ ist es die Aufgabe der Architektur, ein günstiges Verhältnis von Aufwand und Nutzen in sowohl räumlich quantitativer als auch qualitativer Hinsicht anzustreben. Die Forderung folgt dem Wirtschaftlichkeitsprinzip. Als klassische Formulierung des ökonomischen Prinzips kennen wir das Minimum und Maximumprinzip. Während das Maximumprinzip mit einem gegebenen Aufwand (Input) einen maximalen Nutzen (Output) zu erzielen sucht, geht das Minimumprinzip von einem vorgegebenen Nutzen aus und versucht diesen mit minimalem Aufwand zu erreichen. Im Allgemeinen sind aber weder Aufwand (Input) noch Nutzen (Output) vorgegeben, sondern beide variabel. Architektur ist eine räumliche Disziplin, ihr Output und Nutzen – Raum schaffen, Raum geben, Raum lassen – sind deshalb die Maxime des architektonischen Entwurfs.

Die Kernüberlegung zu „Architektur kostet Raum“ setzt deshalb beim raumökonomischen Entwurf an.

The construction industry, in particular the construction, is one of the most important sectors of the economy and generates a significant contribution to the gross national product in the EU. The need for compression of land for apartments, offices, consumption, trade and industry has never been that high as it seems at the moment. Cities of the industrialized, of the so-called first world grow as well as those of the emerging countries, of the so-called second world. While the population of the Earth has tripled in the last century, the supplies of architecture grew five times. In addition to the urban sprawl, the uncontrolled growth of urban areas into the countryside, exist landscapes and cities of Central Europe in a fundamental process of change. European cities, among them also Vienna, have the controlled horizontal expansion of vertical growth almost completely abandoned. The city gets dense instead of extent. High houses grow out of the ground at a density to each other, which appears speculative and questionable. The economical use of the precious good ground can seem plausible with these forms of building dense and to build high up. Whether continuing views therefore high-rise buildings are, the answer to the demand for space-saving construction forms, is questioned in the book „Architecture costs space“.

In the sense of ‚make the best of something‘, it is the task of architecture, to strive for a favourable ratio of expenses and benefits in spatially quantitative as well as qualitative terms. The call follows the principle of economic efficiency. As a classic formulation of the economic principle, we know the minimum and maximum principle. While the maximum principle with a given effort (input) seeks to achieve a maximum value (output), the minimum principle is based on a predetermined benefits and attempts to achieve with a minimal effort. In general effort (input) nor benefit (output) are given, but both variable. Architecture is a spatial discipline -create space, give space, leave space- the maxim of the architectural design are therefore their output and benefit.

„Architecture costs space“ the core consideration therefore recognizes in the room-economic design.



Europäischer offener anonymer Architektenwettbewerb 2001
 „Ökologische Stadtsanierung Kaiserslautern“
 Erzielter Rang: 2. Preis
 Autor: Manfred Berthold

